Wahlprüfsteine

Remscheid fehlen pro Jahr viele Millionen Euro im Haushalt. Nicht alles, was die Stadt heute anbietet, wird bleiben können. Wo werden Sie sparen?

Antwort: Wir haben in den letzten Jahren die Erfahrung gemacht, dass es nicht unbedingt an Geld mangelt, sondern dass die Entscheidungen wo und wie das Geld eingesetzt wird unserer Meinung nach falsch sind. Wer bereit ist über 100 Millionen Euro für ein Rathausanbau und den Kauf und die Entwicklung von Gewerbeflächen auszugeben (mit entsprechenden Folgekosten), sollte nicht postulieren aus haushälterischen Gründen ein paar tausend Euro bei der (sozialen) Infrastruktur oder der Daseinsvorsorge einsparen zu müssen. Da werden wir die Prioritäten anders setzen! Wenn irgendwo der Rotstift angesetzt werden muss, dann bei den Groß- und Prestigeprojekten!
Doch insgesamt ist gerade nicht die Zeit zum Sparen. Die vielen Probleme, die wir derzeit haben sind auch Resultat der Sparmaßnahmen der vergangenen Jahrzehnte. Wir müssen unsere investiven und konsumtiven Mittel klug und gezielt einsetzen. D.h. dort, wo es den höchsten Mehrwert für die Menschen vor Ort hat und wo sich Entlastungen und möglicherweise weitere Erträge ergeben können. Investieren wir jetzt beispielsweise in die die digitale Infrastruktur der Verwaltung, ergeben sich langfristige und nachhaltige Einsparungen im Verwaltungsapparat und gleichzeitig wird der Bürgerservice gestärkt. Warum müssen Bürgerinnen und Bürger z.B. regelmäßig ihre Einkommensnachweise zur Ermittlung der Kita-, oder OGS-Gebühren, der Wohngeldgenehmigung oder andere Dienste an verschiedene Stellen der Verwaltung schicken? Da wäre ein einheitliches digitales Register für alle Seiten eine große Entlastung mit viel Einsparpotenzial. Andersherum zeigt sich Einsparungen, beispielsweise im Bereich der Integration, des Sozialwesen, des Umweltschutzes oder der Jugendförderung ziehen ungeahnte und langfristige Folgekosten mit sich, die deutlich höher sind als die kurzfristigen Einsparungen. Zwei Beispiele: Zurzeit warten hunderte Menschen auf Deutsch-Sprachkurse, um sich besser in die Gesellschaft integrieren zu können und sich auf dem Arbeitsmarkt zu empfehlen, wo Deutschkenntnisse meist Grundvoraussetzung für eine Anstellung sind. Sparen wir hier, verliert die heimische Wirtschaft ein wichtiges Arbeits- und Fachkräftepotenzial und die lokalen Sozialkassen werden unnötig belastet. Oder im Umweltbereich. Sparen wir beispielweise bei der Grünflächenpflege, werden die Krankenkassen langfristig stärker belastet, Arbeitsausfälle steigen, Straßen gehen schneller kaputt, der Standort verliert an Attraktivität, die Wirtschaft erfährt Einbußen und die Folgen von Extremwetterereignissen werden gravierender.

Wie sorgen Sie für mehr Sicherheit in Remscheid?

Antwort: Das Zauberwort heißt hier: Prävention. Das ist der sicherheitsrelevante Bereich, den die Kommune maßgeblich beeinflussen kann, in dem der meiste Nachholbedarf herrscht und die Ursachen und nicht nur die Symptome bekämpft werden. Remscheid ist zwar statistisch gesehen relativ sicher, aber auch hier steigt die

Kriminalität und wir nehmen den Anstieg der Straftaten besonders im Bereich der Jugendkriminalität und gegen die sexuelle Selbstbestimmung sehr ernst. Hier müssen wir endlich ins Handeln kommen! Wir brauchen dringend mehr Streetworker, Schulsozialarbeit und allgemein mehr Jugend- Kinder und Familienangebote. Darüber hinaus brauchen wir moderne Beratungs- und Präventionskonzepte, die den Anforderungen unserer Zeit entsprechen, die z.B. Kinder und Jugendliche bei der Verarbeitung misogyner und hasserfüllte Inhalte im Internet unterstützen! In Remscheid herrscht zudem auch eine komplette Versorgungslücke bei der potenziellen Täterarbeit. Es ist auch beschämend, dass wir gerade im Bereich des sexuellen Missbrauchs gegen Kinder unterversorgt sind. Gerade einmal eine halbe Stelle gibt es bei der Stadt für dieses wichtige Thema und für die Unterstützung der Opfer und deren Familien. Das sind Dinge, die wir dringend ändern müssen und wollen und wir als Linke auch schon auf den Weg gebracht haben.
Zur Prävention gehört indes auch eine vernünftige Sozialpolitik. 1/5 der Remscheider Kinder wachsen in Armut auf. Armut und niedrige Bildung und sind Faktoren, die potenzielle Kriminalitätsbildung am größten beeinflussen. Gerade diese Kinder brauchen Unterstützung und niedrigschwellige Freizeitangebote.

Wie erhalten Sie Arbeitsplätze in Remscheid und wie schaffen Sie neue?

Remscheid ist eine traditionsreiche Industriestadt und Zentrum sogenannter Hidden Champions – und das soll auch so bleiben! Wir können zwar nicht die globale Konjunktur beeinflussen, aber wir können die strukturellen Rahmenbedingungen für Unternehmen in Remscheid maßgeblich verbessern, um Arbeitsplätze vor Ort zu halten und neue zu schaffen. Wir müssen beispielsweise die Planungs- und Genehmigungsprozesse beschleunigen. Die durchschnittliche Bearbeitung einer Beantragung zur Errichtung (Neubau), Änderung (Anbau, Umbau), Nutzungsänderung eines Gebäudes oder einer baulichen Anlage im Gewerbereich im Bauamt, dauert viel zu lange.
Wir müssen auch die (digitale) Infrastruktur verbessern - dazu gehören beispielsweise auch ein fließender Verkehr und ein funktionierender ÖPNV.
Wir brauchen auch ein attraktives Umfeld für Arbeitnehmer:innen, d.h. bezahlbarer Wohnraum, ausreichend KiTas, gute Schulen und Freizeit und Naherholungsmöglichkeiten. Wir müssen gute Ausbildungs- und Weiterbildungsmöglichkeiten bereitstellen. Das betrifft auch Sprach- und Integrationskurse. Remscheider Unternehmen suchen aktiv im Ausland nach Fachkräften, während viele hier lebende Migrant:innen nicht arbeiten dürfen und/oder keine Sprach- oder Weiterbildungskurse finden oder – obwohl sie in Arbeit oder Ausbildung sind – abgeschoben werden. Das ist absurd.
Dem Flächenbedarf der Unternehmen müssen wir als Stadt mit konsequentem Recycling von Brachflächen und Leerständen sowie Nachverdichtungen entgegentreten – nicht mit der Ausweisung von neuen Gewerbegebieten im Grünen! Hier müssen wir die Endlichkeit unserer Stadtgrenzen anerkennen. Wir haben aber mindestens 16 Ha Leerstand im Industrie- und Gewerbebereich, diesen können wir nutzen! Die Unternehmen werden uns treu bleiben, wenn wir ein attraktives Umfeld für sie schaffen und ihnen mit Rat und Tat zur Seite stehen. Daher muss auch die städtische

Wirtschaftsförderung gestärkt werden.
Darüber hinaus sehen wir in weniger Flächenintensiven Branchen großes Wachstumspotenzial, welches gefördert werden sollte, wie z.B. im Tourismus, bei Start-Ups, der Gastronomie oder dem Einzelhandel! Dazu müssen wir unsere einzigartige Natur, unsere historischen Stadtzentren und die reichhaltigen kultur- und Freizeitangebote erhalten und ausbauen.

Wie sorgen Sie für bezahlbaren Wohnraum in Remscheid?

Remscheid galt lange Zeit als Ort mit günstigem Wohnraum! Doch diese Zeiten sind vorbei. Viele Menschen in Remscheid finden keine bezahlbare Wohnung mehr. Das gilt insbesondere für kleinere Single-Wohnungen und größere Wohnungen für Familien mit mehreren Kindern.
Hinzu kommt: In den nächsten Jahren läuft die Sozialbindung für tausende Wohnungen in Remscheid aus. D.h. hier werden die Mieten kräftig ansteigen. Denn neue Sozialwohnungen entstehen kaum noch. Gleichzeitig stehen paradoxerweise knapp 4000 Wohnungen leer, die nicht am Markt verfügbar sind! Dies ist auch der erste Ansatzpunkt. Wir müssen den Leerstand als Strategische Ressource begreifen und helfen diesen wieder an den Markt zu bringen. Dazu brauchen wir ein Leerstandkataster und müssen bei den Eigentümer:innen buchstäblich die Klinken putzen. Wir müssen sie beraten und bei der Akquirierung von Fördermitteln zur Renovierung ihrer Häuser helfen. Viele Eigentümer wollen vermieten, können aber aus verschiedensten Gründen (Alter, finanzielle Situation usw.) nicht und brauchen Hilfe dabei. Gleichzeitig muss die Stadt Eigentümer:innen aber auch fordern und eine Zweckentfremdungssatzung einführen, bei der Leerstand ab einem gewissen Zeitraum genehmigt werden muss! Forderungen, die wir als Linke schon vor Jahren formuliert haben!
Zudem muss die Stadt selbst wieder als Akteur auf dem Wohnungsmarkt tätig werden und den sozialen Wohnungsbau fördern. Dazu muss sie Häuser, Wohnungen und Grundstücke aufkaufen und an die GEWAG übergeben. Die Gelder dafür sollen beispielsweise aus den Töpfen zu Errichtung von Gewerbegebieten kommen. Damit können insbesondere langjährige Schrottimmobilien erworben und dem Wohnungsmarkt zugefügt werden! Das sorgt auch für ein attraktiveres Umfeld und macht private Investitionen attraktiver.
Doch nicht nur der Mangel an bezahlbaren Wohnraum ist in Remscheid ein Problem. In den letzten Jahren fielen vor allem große Wohnungsbaukonzerne mit großen qualitativen Mängeln an ihrem Wohnungsbestand und unfairen Umgang mit ihren Mieter:innen auf! Hier muss die Stadt stärker eingreifen und Mieterinnen und Mieter durch Beratungen unterstützen!
Gleichzeitig muss die Bauaufsicht häufiger bei eklatanten Mängeln einschreiten. In den letzten Jahren wurden Eigentümer:innen und Investoren zu sehr hofiert! Bestes Beispiel dafür ist die Bauruine des ehemaligen Möbelhauses am Lenneper Bahnhof.

Wie sorgen Sie für bessere Schulen und mehr Bildung in Remscheid?

Es läuft viel schief in der Remscheider Kita- und Schullandschaft - marode Gebäude, akute Raumnot, verschmutze Toiletten, Schimmelbefall und mangelnde Barrierefreiheit sind Probleme, die über Jahre verschleppt worden. Dabei mangelt es nicht an Geld. Seit Jahren stehen Millionen von Euro für die Schulen im Haushalt, doch sie werden kaum oder ineffizient eingesetzt. Das liegt auch daran, dass dutzende Stellen im Gebäudemanagement nicht ausgeschrieben worden und gleichzeitig die Schulentwicklungs- und Maßnahmenplanung über Jahre hinweg auf veralteten Prognosen beruhte. Nun müssen teure und kurzfristige Übergangslösungen, wie Containermodule organisiert werden und Kapazitäten für Renovierungen und Neubauten fehlen. Da wird auch eine Schulbaugesellschaft keine langfristige Abhilfe schaffen. Wir als Linke sind eher der Meinung, dass eine Kommune ihre ureigenen Aufgaben selbst wahrnehmen sollte und kann und dafür die benötigten Mittel und Personal zur bereitstellen muss. Dann können auch Schulneu- und -umbauten zuverlässig erledigt werden.
Darüber hinaus fordern wir auch die Einrichtung einer städtischen Stelle, die für die kontinuierliche Fortschreibung (mindestens jährlich) der Schulentwicklungsplanung zuständig ist. Schulentwicklungsplanung muss ein dynamischer Prozess sein und regelmäßig an demografische, pädagogische und migrationsbedingte Entwicklungen angepasst werden, um Problemen frühzeitig entgegnen zu können.
In der Zukunft braucht es eine bessere Planung und Weitsicht, sowohl in der gesamtstädtischen Betrachtung als auch bei den einzelnen Standorten. Dafür brauch es eine größere Transparenz und bessere Kommunikation zwischen den einzelnen Fachabteilungen aber auch insbesondere zwischen Verwaltung, Schulbaugesellschaft, Politik, Schulen und Eltern.
Für kleinere Reparatur- und Sanierungsarbeiten ist eine Bündelung von Zuständigkeiten in einem Team im Gebäudemanagement sinnvoll. Eine Art Tasc-Force. Dazu eine digitales Meldemanagement für die Schulen mit klarer Prioritätensetzung. Möglich wäre auch die Vergabe von Handwerker-Rahmenverträgen (Maler, Sanitär usw.) über mehrere Jahre. Das würde Vergabeprozesse entschlacken, da nicht jeder Auftrag einzeln ausgeschrieben werden muss, sondern die Verwaltung eine Auftragsabrufbestellung an einen Rahmenvertragspartner sendet.
Ein weiteres Problemfeld ist die Digitalisierung. Einige Schulen haben uns mitgeteilt, dass ihre von der Stadt gestellten digitalen Endgeräte noch immer unbenutzt in den Schränken stehen. Die Schulen brauchen bessere Unterstützung im IT-Bereich. Es kann nicht sein, dass Lehrer:innen in ihrer Freizeit diese Aufgaben übernehmen müssen.
Wir brauchen ein IT-Konzept Schulen: inklusive Infrastruktur, Sicherheit, Wartung; Dafür müssen wir sogenannte digitale Hausmeister:innen einstellen, die für Wartung, IT-Betreuung und Unterstützung von Lehrkräften im technischen Bereich zuständig sind!
Auch wichtig ist das Thema Erwachsenen- und Familienbildung. Dazu müssen wir die VHS stärken und etwa über Quartiersmanager:innen und Begegnungsstätten (interkulturelle) Bildungs- und Weiterbildungsmöglichkeiten für Eltern, auch abseits klassischer Schulfächer, sowie Sprachförderungen und Fördermöglichkeiten für Kinder (Nachhilfe) schaffen.

Wie sorgen Sie für mehr Freizeitangebote in Remscheid?

In Remscheid gibt es zahlreiche Freizeitangebote von städtischer Seite, die unbedingt erhalten und ausgebaut werden müssen und auch eine überregionale Ausstrahlung haben! Beispiele sind das Haus Cleff oder auch das Röntgenmuseum. Wichtig ist aber, dass die Stadt bei der Bereitstellung von Freizeitangeboten die Bedürfnisse ALLER Menschen in Remscheid gleichermaßen berücksichtigt und sich nicht nur an eine bestimmte Klientel richtet. Wir haben beispielsweise sehr wenig Freizeitangebote für junge Menschen und Familien. Spiel- und Bolzplätze sind in Remscheid Mangelware und meist in einem schlechten Zustand. Zielgerichtete Kulturangebote seitens der Stadt für junge Menschen, wie beispielsweise Konzerte, finden selten statt. Auf ein Jugendcafé warten die jungen Menschen seit Jahren vergebens. Für die Jugendkulturförderung stehen jährlich etwa 30.000 Euro zur Verfügung. Für das Bergische Symphonieorchester gibt die Stadt jährlich über zwei Millionen Euro aus. Das steht in keinem Verhältnis. Sicherlich ist das Orchester wunderbar und begeistert auch Menschen, aber in der Praxis eben nur einen kleinen Teil der Stadtgesellschaft.
Dies möchten wir besser austarieren. Die zur Verfügung stehenden Mittel müssen gleichermaßen verteilt werden. Deswegen wollen wir niedrigschwellige Angebote stärken, die allen zugutekommen und für alle erschwinglich sind.
Darüber hinaus ist es auch wichtig, dass bestehende private Angebote von allen genutzt werden können. Dazu braucht es beispielsweise einen zuverlässigen und barrierefreien ÖPNV! Auch Frauennachttaxis ermöglichen Menschen Zugang zu Kultur und Gastronomie, die ansonsten vielleicht eher Zuhause bleiben würden.